

Residenz Spiegel.

Das Magazin der VITALITY Residenzen.



Ausgabe 22
Dezember 2021

Reale und virtuelle Welt vermischen sich immer mehr. So können mit speziellen VR-Brillen Bilder erzeugt werden, die von der Realität kaum zu unterscheiden sind.

Mehr auf Seite 2 »



Aus dem Inhalt.

03 Begriffe aus der digitalen Welt. Was ist eine App? Was bedeutet E-Mail?



09 Warum in die Ferne reisen? LieblingsplutzerIn in Graz.



12 NEU: Vitaliving-Apartment. SMART-Home Lösungen zum Ausprobieren.



Einblicke und Ausblicke.

„Die Technik entwickelt sich immer mehr vom Primitiven über das Komplizierte zum Einfachen“, sagte der französische Pilot und Schriftsteller Antoine de Saint-Exupéry (1900-1944). - Auch die Bedienung von Computern wird immer einfacher.

In den letzten zwei Jahren hat man einen deutlichen Schub bei der Digitalisierung in Österreich verspürt. Der Onlinehandel hat - wahrscheinlich Pandemie bedingt - einen wahren Wachstumsschub erfahren. Kontaktloses Bezahlen im Supermarkt erfreut sich mittlerweile großer Beliebtheit. - Wir haben einige interessante Personen zum Interview gebeten, mit der Frage, wie sie die steigende Digitalisierung im Alltag erleben. Fazit: Sie nutzen alle gerne ihre Mobiltelefone und hinterlassen so ihre digitalen Spuren im Internet (ab Seite 4).



EDITORIAL VON
GEORG AMSCHL
CHEFREDAKTEUR

Lösungen man sich das Leben bequemer gestalten kann (Seite 12). Auch die Kirche hat eine Schub an Digitalisierung erfahren, wie Dompfarrer Toni Faber erzählt (Seite 8). Und auch in der Küche haben viele technische und zum Teil digitale Helferlein Einzug gehalten (Seite 10). Ganz analog dazu führt uns der Reisetipp dieses Mal nach Graz in die Steiermark. Hier trifft moderne Architektur auf jahrhunderte alte Bausubstanz (Seite 9).

So wünsche ich Ihnen frohe Weihnachten, alles Gute für 2022 und viel Freude beim Lesen des „Residenz Spiegels“. Für Anregungen schreiben Sie bitte ein kurzes E-Mail an: redaktion@seniorenresidenzen.co.at



Virtuelle Erlebnisse. Oder wie Zeitreisen heute möglich werden.

Stellen Sie sich mal folgende Situation vor: Sie gehen gemütlich über den Stephansplatz in Wien im Winter 2021 und wenige Augenblicke später finden Sie sich im lebhaften Treiben am Stephansplatz im Jahr 1483 wieder. Das geht nicht, sagen sie. – Es geht doch! Aber wie?

TEXT: GEORG AMSCHL | FOTOS: VR TOURS VIENNA

Die Zeitmaschinen für den Flug in die Geschichte Wiens sind VR-Brillen, sogenannte "Virtual-Reality-Brillen, die man aufsetzt. Als virtuelle Realität - kurz auch als VR bezeichnet - wird die Darstellung und gleichzeitige Wahrnehmung einer scheinbaren Wirklichkeit in einer in Echtzeit computer-generierten, interaktiven virtuellen Umgebung bezeichnet. Virtuelle Realitäten lassen sich in vielen Bereichen einsetzen. Ein sehr bekanntes Einsatzgebiet ist die Pilotenausbildung in Flugsimulatoren. Auch in der Industrie wird diese Technologie verstärkt eingesetzt, wie auch in der Architektur, in der Medizin oder zu therapeutischen Zwecken kommt diese Art der Visualisierung bereits zum Einsatz.

Eine Zeitreise durch Wien.

Doch zurück zur eingangs erwähnten Zeitreise am Wiener Stephansplatz. "Fast zwei Jahre dauerte die Entwicklung und Programmierung der virtuellen Umgebung des Stephansplatzes aus dem Jahr 1483", erzählt Geschäftsführer Jakob Anyszka von VR Tours Vienna. "Wir wollen Geschichte erlebbar machen," sagt Jakob Anyszka und erklärt, "Sie reisen mit uns durch sechs Jahrhunderte der Wiener Stadtgeschichte. Beginnend im 15. Jahrhundert geht es an originalen Schauplätzen bis zu den letzten Tagen des zweiten Weltkrieges im April 1945. Bei jeder Station werden unsere Besucher mittels modernster Technologie in die Vergangenheit versetzt, die diese dann hautnah miterleben können. Während der Tour erklären Ihnen Fremdenführer die geschichtlichen Hintergründe der Szenen und spannende Fakten zu Wien." Auf Basis von historischen Daten und Fakten wurden am Computer leben-

dige Szenen geschaffen, die der realen Welt entsprechen. "Auf diese Art und Weise wird eine einzigartige Zeitreise in die Geschichte der Stadt Wien möglich. Unsere individuell erstellten 360-Grad dreidimensionalen Animationen in einer virtuellen Realität erwecken die Geschichte in einer noch nie dagewesenen Art zum Leben", so Anyszka.

Wenn man jetzt glaubt dies sei nur etwas für junge Leute, der irrt. "Der Großteil unserer Besucher ist über fünfzig Jahre alt. Der älteste Teilnehmer war 90 Jahre. Besonders die Älteren sind davon sehr begeistert", sagt Jakob Anyszka und ergänzt, "Das ganze System ist auch für Brillenträger geeignet." Die gesamte Tour dauert etwa zwei Stunden. Man startet mit einer mittelalterlichen Prozession auf dem Stephansplatz. Eine

andere Station in der Nähe zeigt eine Szene der Türkenbelagerung. Wie die Pest in Wien wütete, erlebt man bei der Pestsäule am Graben. Die Ausfahrt von Kaiserin Elisabeth zu einem Jagdausflug wird beim Äußeren Burgtor bei der Hofburg dank virtueller Realität erlebbar. In die Goldenen 20er-Jahre kann man gleich bei der Wiener Staatsoper eintauchen und das Ende des Zweiten Weltkrieges spielt wieder vor dem Stephansdom. Die Technik birgt schon eine gewisse Faszination in sich.

Verreisen ohne zu vereisen?

Mit der VR-Brillen-Technik ist also vieles möglich. "Sie könnten auch zu Hause in der Sonne am Balkon sitzen - und wenn Sie eine VR-Brille aufsetzen, könnten wir Ihnen eine Umgebung in der Südsee programmieren", sagt Anyszka lachend. Sie sehen, Zeitreisen sind also doch möglich.



VR Tours Vienna

Johannesgasse 21
1010 Wien

Tel. +43 660 84 666 78
info@vrtoursvienna.com
Tourzeiten: Donnerstag
bis Sonntag. Gruppen-
touren auf Anfrage
Weitere Informationen
und Ticketbuchung auf
www.vrtoursvienna.com





Begriffe aus der digitalen Welt. Erklärt von „qualitätszeit“.

Vielleicht kennen Sie das? Manche Menschen werfen wie selbstverständlich, mit meist englischen Begriffen, nur so um sich. Wir unterstützen Sie, um mitreden zu können.

TEXT: MEDIENPÄDAGOGIN DANIELA WEINHOLTZ

Oftmals haben ältere Personen, die nicht mit der digitalen Technik aufgewachsen sind, verschiedenste Fragen. Viele wollen aber nicht ständig bei Ihren Kindern, Enkeln oder Freunden anklopfen. Gerade in der Corona Krise wurde noch deutlicher, wie essenziell "Online-Sein" heutzutage ist – von alltäglichen Erledigungen, wie dem Bestellen von Lebensmitteln bis hin zu Online-Banking und der Kommunikation mit den Lieben. **Apps:** Sind Programme für Smartphones und Tablets. Der Begriff stammt vom engl. Wort „Applications“ (Anwendungen). Es gibt unzählige kostenlose und kostenpflichtige Apps: von Gesundheits-Apps ([VAMED LIFE](#)), Fahrplan-Apps über Rezepte-Apps bis hin zum Online-Banking.

Browser: Ein Programm für Ihren Computer, damit Sie Internetseiten öffnen und anschauen können. Ganz oben in die Adresszeile des Browsers geben Sie die Internetadresse direkt ein (www.qualitaetszeit.at). Es gibt verschiedene Browser, wie Edge, Chrome, Firefox oder Safari.

Cookies (engl. für "Kekse") darunter versteht man Daten, die beim Surfen im Internet von einer Webseite auf dem Computer gespeichert werden. Beim nächsten Besuch der Seite werden diese Cookies wieder ausgelesen. Seit der Datenschutzgrundverordnung, muss jede Internetseite darauf hinweisen, dass sie Cookies sammelt.

QR-Code: QR ist eine Abkürzung für Quick Response (Schnelle Antwort). Es ist ein Code in rechteckiger Form, der bestimmte Informationen enthält, wie Internetadressen, Visitenkarten, W-Lan Zugangsdaten etc. Mit einem QR-Code-Scanner können die Codes gelesen werden. Auch der Grüne Pass wird als QR-Code dargestellt – um die Gültigkeit auszulesen braucht man eine spezielle App ([GreenCheck](#)).



„qualitätszeit“

Gumpendorfer Straße 73/1
1060 Wien
t: +43(0)660 373 1229
m: mail@qualitaetszeit.at
w: www.qualitaetszeit.at

Termine nach Vereinbarung
– im Ladenlokal oder als Hausbesuch: Montag bis Freitag, von 9.30 - 18 Uhr

Perspektiven.



KOLUMNE VON
**SILVIA LECHNER &
MANFRED VOGL**
GESCHÄFTSFÜHRUNG

Sehr geehrte Leserinnen und Leser!

Das Jahr 2021 neigt sich dem Ende zu. Mittlerweile befinden wir uns schon im zweiten Jahr der Pandemie. Masken, PCR-Tests und die täglichen Coronazahlen aus den Nachrichten sind zur neuen Normalität geworden. Sehr viele unserer Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen haben mittlerweile schon die dritte Impfung erhalten. Und hier zeigte es sich wieder: die **Impfung bietet einen wirksamen Schutz**. Das belegen auch die Zahlen in unseren Residenzen und so sind wir sehr gut durch die Zeit der Pandemie gekommen.

Voller Stolz möchten wir Ihnen unser **neues VITALIVING Apartment** präsentieren: Wir haben unterschiedlichste SMART-Home Elemente in das neugestaltete VITALIVING Apartment integriert und mit AAL-Systemen kombiniert. Lassen Sie sich von den technischen Neuerungen überraschen. Besichtigungstermine und Termine zum Probewohnen können Sie jederzeit an der Rezeption in der VITALITY Residenz Am Kurpark Wien vereinbaren (siehe Seite 12).

In Wien konnten wir noch im November den renovierten Gesundheits- und Betreuungsbereich Andante wieder eröffnen. In neu gestalteten Apartments bieten wir Kurz- und Langzeitpflege auf höchstem Niveau an.

In der **VITALITY Residenz Veldidenapark Innsbruck** werden wir bald einen Teil der **Neugestaltung** abschließen können. Wir freuen uns schon sehr, demnächst unsere neugestalteten Bereiche nutzen zu können! Neben dem neuen Speisesaal werden wir auch den neuen Eingangsbereich, sowie mehrere Nebenräume bald in Betrieb nehmen können. Im Frühjahr 2022 wird auch die **ambulante Reha** in der VITALITY Residenz Veldidenapark Innsbruck in Betrieb gehen und so viele attraktive Angebote unseren Bewohnern*innen zur Verfügung stehen.

Unsere **hohen Qualitätsstandards** in den VITALITY Residenzen werden regelmäßig geprüft, im Zuge dessen wurden uns im Rahmen der Rezertifizierung gemäß der internationalen Qualitätsnorm ISO 9001:2015 bescheinigt.

Am Ende dieses sehr ereignisreichen Jahres 2021 gilt unser **Dank** ganz besonders allen Mitarbeitern*innen der VITALITY Residenzen für ihre Unterstützung und ihren Einsatz zum Wohle unserer Bewohner*innen. Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien ein gesegnetes Weihnachtsfest sowie ein gesundes und erfolgreiches Neues Jahr 2022.

Lechner

Dr.ⁱⁿ Silvia Lechner

ll-HOg

Mag. Manfred Vogl



Perfekte Kommunikation nach Australien.

Dank unserer digitalisierten Welt ist Johann (78) seinen Freunden, aber auch öffentlichen Institutionen in Australien, wo er 50 Jahre lebte und arbeite, sehr nah. Für ihn ist das ein Segen. Ohne Digitalisierung wäre für Johann vieles nicht möglich.

TEXT & FOTOS: CARMEN STOFFANELLER

Wie nehmen Sie persönlich die zunehmende Digitalisierung im Alltag wahr?

Johann: Die größten Vorteile sehe ich in der unkomplizierten und raschen Abwicklung von Bankgeschäften und behördlichen Angelegenheiten und natürlich in der Möglichkeit, rund um die Uhr nicht nur geschäftlich, sondern auch privat internationale Kontakte pflegen zu können. Schnelle und zuverlässige Kommunikationsinstrumente sind für mich essentiell. So überweise ich z.B. vierteljährlich meine Pension, die auf mein australisches Girokonto eingeht, auf das Konto meiner österreichischen Bank per Smartphone oder Laptop.

War es schwierig für Sie sich damit auseinander zu setzen oder die Bedienung zu erlernen?

Johann: Nein. Wenn ich ein neues Gerät habe, lese ich die Bedienungsanleitung durch und probiere die Anwendungen Schritt für Schritt aus und siehe da – es funktioniert. Die meisten Smartphones haben eine einfache Bedienung, sie funktionieren auch alle ähnlich.

Fotografieren Sie lieber mit dem Handy oder mit einer Kamera?

Johann: Mit dem Handy. Die Fotos mit dem Handy haben mittlerweile eine sehr gute Qualität. Das Smartphone habe ich, im Gegensatz zur Kamera, immer dabei. Die neuen Fotos kann ich unkompliziert versenden und sie werden automatisch abgespeichert, sodass sie jederzeit abrufbar sind und ich sie Freunden zeigen kann – und das nicht nur auf dem eigenen Smartphone sondern auf jedem Gerät.

Haben Sie einen Computer oder ein Handy und wie nutzen Sie diese?

Johann: Ich besitze beides, – ein Smartphone und einen Laptop. Aber das Smartphone verwende ich mehr. Denn ich habe es immer bei mir. Den Laptop nehme ich dann, wenn ich längere Texte schreiben oder wenn ich ein Dokument ausdrucken muss, da dieser direkt mit dem Drucker in meinem Apartment verbunden ist. Der größere Bildschirm am Laptop eignet sich auch besser zum Fotos ansehen und für die Suche mit Google.

Was waren Ihre Beweggründe in die VITALITY Residenz zu ziehen?

Johann: Ich bin vor zwei Jahren direkt von Australien nach Tirol, in meine alte Heimat, gezogen. Meine Wohnung in Australien hatte ich verkauft, in Tirol jedoch noch keine neue Bleibe gefunden. Als mir die Freundin meiner Cousine die Residenz empfahl, habe ich zuerst im Internet gegoogelt. Was ich sah, gefiel mir sehr gut und so habe ich gleich vier Wochen zum Probewohnen reserviert. Am nächsten Tag zog ich ein und bin nie wieder ausgezogen. Ich wohnte in einem Gästearrondissement, konnte alle Dienstleistungen testen und Kontakte zu den Mitbewohnern pflegen. Die Interessenberaterin zeigte mir einige Apartments – eines mit Westbalkon im 5. Stock wurde dann das meine. Ich lebe hier frei und unabhängig und nehme ausgewählte Dienstleistungen in Anspruch. Ich fühle mich einfach sicherer als wenn ich alleine wohnen würde, im Notfall ist immer jemand da, der sich um mich kümmert, wenn ich das benötige. Ich bin hier angekommen und sehr gut aufgehoben.



Johann

"Ich hätte gerne Jalousien, die per Knopfdruck oder Sprachsteuerung reagieren", sagt Johann lachend, "aber ich bin noch sehr fit und beweglich und bewege mich gerne." Die Digitalisierung bedeutet für Johann nur Vorteile.



„Ich google alles, auch wenn ich digitale Spuren hinterlasse.“

Theodora (62) und Robert (80) lieben digitale Errungenschaften, auch wenn sie das eine oder andere etwas kritischer sehen. Liest sie gerne ihre Bücher mal in der Straßenbahn auch am Mobiltelefon, so ist er ein Fan vom kontaktlosen Bezahlen per Karte.

TEXT & FOTOS: GEORG AMSCHL

Die Digitalisierung braucht den Menschen nicht, sie erweitert vielmehr seine Möglichkeiten, so Peter Bartels, Ex-Chefredakteur der "Bild-Zeitung". Stimmt das?

Theodora: An und für sich ja, wie man in der Pandemie gesehen hat, mit 'Homeoffice' und 'Homeshooling'. Aber Digitalisierung kann die neu gewonnenen Optionen verringern, wenn aufgrund der Abnahme von motorischer und kognitiver Fähigkeiten im Alter die Geräte nicht mehr nutzbar sind. Da ist eine Volldigitalisierung nicht mehr möglich. Viele haben ein Smartphone, nützen aber nur sehr wenige Funktionen. Und auch die Bedienbarkeit eines Handys wird im Alter schwieriger. Mein Mann hat kalte Hände, was die Bedienung des 'Touchscreens' schon sehr schwierig macht, da das Gerät nicht immer reagiert, wenn die Finger zu kalt sind.

Wie nehmen Sie persönlich die zunehmende Digitalisierung im Alltag wahr?

Robert: Ich sehe mir gerne auf dem Videoportal Youtube verschieden Berichte zum Beispiel über technische Sachen und Autos, an. Ich nutze Youtube für mich wie eine Zeitschrift.

Theodora: Das kontaktlose Bezahlen mag ich überhaupt nicht. Mein Mann liebt es, wobei ich keine Hemmungen habe im Internet etwas per Kreditkarte zu bezahlen. Im realen Leben mag ich das Bargeld lieber, da man dadurch einen besseren Bezug zum Geld hat, als wenn man nur mit Karte bezahlt.

Robert: Wenn Sie einkaufen gehen und in mehreren Geschäften bezahlen, dann haben Sie innerhalb kürzester Zeit Ihre Geldbörse voll mit Kleingeld. Wenn ich mit der Karte zahle, wird das abgebucht. Ich finde das viel einfacher und übersichtlicher kontaktlos zu bezahlen.

Zu niemandem ist man ehrlicher als zum Suchfeld von Google. Stimmt das?

Theodora (*lacht*): Ja, ich google oft und alles. Man ist zu Google wirklich sehr ehrlich. Aber man hinterlässt dadurch auch digitale Spuren. Suchen Sie einmal zum Beispiel "Stützstrümpfe" im Internet. Die Folge ist, dass Sie dann vier Wochen lang Werbungen für Sanitätshäuser und Stützstrümpfe erhalten. Man hinterlässt digitale Spuren, aber das ist keinem bewusst.



Wir sind nun im neuen VITALIVING Apartment. Wie nützlich sind aus Ihrer Sicht die verschiedenen technischen Adaptionen wie z.B. Sturzsensoren?

Theodora & Robert: Nicht sichtbare Sturzsensoren, wie Sie hier im Fußboden verbaut sind, finden wir sehr gut. Personen, die an Technik interessiert sind, werden sicherlich auch gerne sprachgesteuerte Lösungen, wie etwa eine „Alexa“, die das Licht steuert, annehmen. Allerdings glauben wir, dass die Bedienung solcher sprachgesteuerter Elemente mit fortgeschrittenem Alter schwieriger werden kann, da man sich die exakten Befehlsformulierungen merken muss.

Theodora & Robert

„Menschlicher Kontakt und Fürsorge kann durch keinen Computer ersetzt werden“, sagt Theodora etwas nachdenklich, „aber WLAN und Internet sollte schon verfügbar sein.“ Theodora und Robert wohnen seit mehr als fünf Jahren in der VITALITY Residenz Am Kurpark Wien und fühlen sich hier sehr wohl.



Digitalisierung: Arbeit und Freude zugleich.

Gerda (80) verwendet seit vielen Jahren Handy und Computer. Sie ist bereit sich weiterzubilden und sieht darin Nutzen wie Herausforderungen.

TEXT & FOTOS: ALEXANDRA RAIDL

Gerda hat für sich einen Weg gefunden, der ihr die Scheu vor Neuem und der zunehmenden Digitalisierung nimmt.

Was bedeutet für Sie Digitalisierung?

Gerda: Mit dem Begriff verbinde ich Handy, E-Mail, Internet, auch ein Herd lässt sich ja heute zeitlich programmieren, wann er sich einschalten soll. Alles was auf dem Grundprinzip des binären Codes von Null und Eins basiert. Die Digitalisierung wird angepriesen, man muss jedoch auch damit umgehen können. Im Alter lassen einige Fähigkeiten, wie zum Beispiel die Feinmotorik der Finger, nach.

Wie nehmen Sie die Digitalisierung im Alltag wahr?

Gerda: Ich nutze mein Handy, das ich seit etwa elf Jahren habe, sehr häufig. In meiner Kindheit hatte ich einen Unfall. Meine Mutter wollte dann, dass ich mich schon bei einer viertel Stunde Verspätung unbedingt telefonisch melden soll. Damals war es schwierig, schnell eine Telefonzelle zu finden. Mit einem Handy ist man flexibler, kann sich jederzeit melden, das gibt schon ein Gefühl der Sicherheit. Allerdings muss man sich immer mehr Codes merken oder aufzeichnen. Herausfordernd ist nicht die Erstinstallation, sondern die vielen Updates, die gemacht werden müssen. Irgendwann ist der Zeitpunkt der Überforderung gegeben. Dann muss ich einen Profi engagieren, das kostet Zeit und Geld. Die Jungen, die



helfen könnten, sind im Beruf oder in der Schule und zeitlich sehr eingeschränkt.

Mit welchen digitalen Angeboten beschäftigen Sie sich?

Gerda: Ich überlege auf das Betriebssystem Linux zu wechseln. Doch vorher muss ich mich genau informieren, und das bedeutet eine andauernde Auseinandersetzung mit dem Thema. Die Systeme ändern sich ja so rasch. Auch die Hardware müsste man alle fünf Jahre wechseln, das ist mit einem großen Aufwand verbunden. Ich muss entscheiden, was ich davon noch schaffe. Digitalisierung ist Arbeit. Ich nutze die Verbindung zwischen Handy und Computer, das ist schon sehr gut. Das Handy habe ich immer bei mir, und nutze es für schnelle SMS (*kurze Textnachricht*) und Whatsapp zwischendurch. Doch längere E-Mails (*Briefe, die elektronisch übermittelt werden*) schreibe ich wegen meiner Augen lieber auf dem Computer. Außerdem ist eine gute Netzverbindung wichtig. Wenn man dann einen ganzen Tag keine Verbindung hat, muss man mitunter doch auf Telefon oder Brief zurückgreifen können.

Kann Digitalisierung beängstigend sein?

Gerda: Viele ältere Menschen beklagen insbesondere in der Zeit der Umstellung den Verlust an Sicherheit. Wenn jemand da ist, der die Angst und Scheu nimmt, kann das sehr hilfreich



Gerda

„Seit einiger Zeit fotografiere ich nur mehr mit der Handykamera, das ist sehr praktisch und man kann die Fotos sogleich über Whatsapp verschicken“, erzählt sie.

Wordrap.

Wir haben Johann, Theodora, Robert, Gerda und Eva zum Wordrap gebeten. Das ist ihnen dazu eingefallen:

Winter ist ...

Johann: „... sehr gut.“
Theodora: „... schön.“
Robert: „... Christbaum“
Gerda: „... kalt.“
Eva: „... notwendig.“

Computer sind ...

Johann: „... sehr praktisch.“
Theodora: „... sehr nützlich.“
Robert: „... eine Geisel der Menschheit.“
Gerda: „... überall.“
Eva: „... wichtig und lustig.“

Internet ist für mich ...

Johann: „... notwendig.“
Theodora: „... wichtig“

Robert: „... sehr wichtig.“

Gerda: „... wichtig.“

Eva: „... sehr wichtig.“

E-Mails sind ...

Johann: „... neue Briefe.“
Theodora: „... wie Briefe.“
Gerda: „... praktisch.“
Eva: „... wichtig.“

Weihnachten ist ...

Johann: „... ein schönes Fest.“
Theodora: „... die schönste Zeit im Jahr. Ich bin ein Weihnachtsfreak.“
Robert: „... oft stressig.“
Gerda: „... Freude.“
Eva: „... Familie.“



sein. Das Alter an sich bedeutet ja, das Leben neu zu ordnen, Dinge wegzugeben, sich von gesammelten Objekten zu trennen. Da fällt es vielen Menschen schwer, sich gleichzeitig mit einem so komplexen Thema zu beschäftigen. Man muss sich selbst überlegen: wie kann ich die Vorteile nutzen, um Schwierigkeiten zu minimieren. Manchmal brauche ich viel Zeit, Geduld und Mühe, wenn ich einen Fehler nicht selbst beheben kann.

Welche Herausforderungen bringt Technik im Alter?

Gerda: Im Alter muss man eine grundsätzliche Entscheidung treffen, welche Akzente man in seinem Leben setzen möchte. Es gibt so eine Fülle an Angeboten – Bewegung, Weiterbildung, Kultur, Freunde – ich will ja von allen Bereichen ein bisschen erleben. Da muss ich mir die Frage stellen, was brauche ich wirklich und was nicht. Bei mir sind es die Augen, die schlechter werden. Mit einem PC komme ich besser zu recht als mit dem Handy. Gleichzeitig werden Tablets und Kindle angepriesen und die junge Generation sagt: „Das brauchst du unbedingt.“ Das löst bei manchen Ängste aus. Es wird leichter, wenn ich mir ein Know How aneigne. Wenn ich Fragen stelle, verliere ich die Scheu vor einem Thema und ärgere mich nicht mehr so, wenn etwas nicht so gut funktioniert. Mitunter greife ich auf Alternativen zurück.

Suchmaschine oder Lexikon?

Gerda: Ja, ich nutze Suchmaschinen – man kann schnell einen Begriff oder eine ganze Frage eingeben und erhält meist eine Fülle an Antworten. Junge Menschen sollten das haptische Gefühl bei der Suche in einem Lexikon erfahren können. Ein dreidimensionales Objekt vermittelt einen ganz anderen Eindruck als ein eindimensionales Bild. Es ist etwas ganz anderes eine Katze zu streicheln oder sie nur auf einem Bild zu betrachten.

Smart Home – möchten Sie es nutzen?

Gerda: Derzeit sind mir diese Systeme zu teuer und ich fühle mich noch sehr fit. Es kann sein, dass sich meine Lebenssituation ändert und solche Systeme für mich hilfreich sein können. Ein Sturzsensor ist sicherlich sehr nützlich, doch ich mache gerne Bodenübungen, und dann würde der Sensor womöglich reagieren (lacht).

Kurzzeitpflege und Langzeitpflege.

Die VITALITY Residenzen sind der Spezialist für Kurzzeit- und Langzeitpflege in Wien und Innsbruck.

Gerade nach einer schweren Operation ist es oft nicht möglich, sofort nach dem Krankenhausaufenthalt wieder alleine zu Hause zu wohnen. Meistens kommen auch Ehepartner, Kinder oder Verwandte in dieser Situation an ihre Grenzen.

Was kann man tun, wenn ich dringend einen Pflegeplatz brauche?

Die VITALITY Residenzen bieten Kurzzeit- und Langzeitpflege zu einem fairen Preis an. **Binnen 24 Stunden** können wir einen Pflegeplatz in der VITALITY Residenz Am Kurpark Wien oder in der VITALITY Residenz Veldidenapark Innsbruck zur Verfügung stellen. Wir haben Verständnis für so eine herausfordernde Situation und helfen schnell und unkompliziert.

Was bieten wir an?

Selbstzahlern stehen unsere neuen, modernen und möblierten Pflegeapartments zur Verfügung. Unser Top ausgebildetes und motiviertes Pflege-Team ist Garant für eine menschliche und **qualitativ hochwertige Betreuung**. Auf Wunsch bieten wir unseren Pflegegästen an, in eine Tagesstruktur eingebunden zu werden. Außerdem werden Sie von unserer eigenen Küche kulinarisch verwöhnt.



Was kostet Kurzzeitpflege?

Für Kurzzeit- oder Urlaubspflege beträgt in Wien für die Pflegestufen 1 bis 4 der Preis EUR 178,82 pro Tag im Einzelzimmer/Kombiapartment. Für die Pflegestufen 5 bis 7 kontaktieren Sie bitte unsere Beraterinnen.

Welche Leistungen sind im Preis enthalten?

Im Preis enthalten sind alle nach dem jeweiligen Bedarf festgesetzten Pflegeleistungen, Vollpension, Wohnen in einem komplett ausgestatteten Apartment inkl. Kabelfernsehen, Telefon und Notrufanlage, tägliche Reinigung des Apartments, sowie die Versorgung mit Bettwäsche und Handtüchern.

Kurzzeitpflege in Wien.

VITALITY Residenz Am Kurpark Wien - Unsere **Beraterin Frau Jutta Jankovic** freut sich über Ihren Anruf unter der Telefonnummer **01/68081-514**.

Kurzzeitpflege in Innsbruck.

VITALITY Residenz Veldidenapark Innsbruck - Unsere **Beraterin Frau Barbara Siller** freut sich über Ihren Anruf unter der Telefonnummer **0512/5302-706**.



Digitale Gottesdienste. Wenn die Kirche nach Hause kommt.

VON GEORG AMISCHL

Stell dir vor es ist Gottesdienst und keiner geht hin. So geschehen im letzten Jahr während der Corona-Lockdowns. Die sonst so behäbige Kirche handelte schnell. Gottesdienste waren nicht nur via Radio und TV verfügbar, sondern auch als Livestream im Internet.

Hat die Corona-Pandemie der Kirche zu einem Schub im Bereich Digitalisierung verholfen?

Toni Faber: Wir sind in der katholischen Kirche Lernende gewesen in einer Phase, in der uns der direkte persönliche Kontakt entzogen wurde. Welche Möglichkeiten haben wir, Menschen trotzdem zu erreichen? Die Streaming*-Gottesdienste waren zwar eine Belastung und Herausforderung, alleine im großen Dom Gottesdienst zu feiern – nur gegenüber einer Kamera mit einem Kirchenmusiker, einer Kantorin und einem Ministranten. Aber zu wissen, man kann mit Hunderten trotzdem gleichzeitig feiern und so für Menschen auf eine neue Art und Weise da sein, war eine schöne Erfahrung. Ich persönlich war in dieser Zeit höchst gefordert um mit Menschen Kontakt zu halten. Es ist sehr beeindruckend, was durch Streaming und Gespräche via Videotelefonie möglich ist.

Kann ein Gottesdienst via Internet genauso intensiv erlebt werden?

Toni Faber: Es ist entsprechend anders als ein Gottesdienst in einer Kirche, aber wenn alles entzogen ist, ist es eine gute Gelegenheit die Menschen in ihrer spirituellen Bedürftigkeit abzuholen. Ich habe mich natürlich schon wieder sehr gefreut Gottesdienste mit anwesenden Gläubigen feiern zu können. Letztlich waren diese Gottesdienste ein Hilfsmittel, bevor man nichts gehabt hätte.

Ist dies auch für ältere Menschen eine Möglichkeit an Gottesdiensten teilzunehmen, wenn man nicht mehr so mobil ist?

Toni Faber: Wir kennen es, dass Menschen über Radio-

und Fernsehgottesdienste mitfeiern. Gerade für ältere Menschen, die körperlich daran gehindert sind den Kirchenraum aufzusuchen, ist dies eine gute Möglichkeit daran teilzunehmen. – Der Kirchenraum hat eine besondere Faszination und Ausstrahlung, die unverwechselbar und einzigartig ist, aber mit den Medien und den digitalen

Möglichkeiten können wir sehr viel davon wachrufen. Es ist für Menschen eine tolle Möglichkeit, die körperlich nicht anwesend sein können, mit dem Herzen dabei zu sein. – Mir passiert es immer wieder, dass ältere Menschen zu mir sagen: 'Herr Pfarrer, ich kenne Sie ja sehr gut. Sie sind immer wieder bei mir zu Besuch.' – Und ich dachte mir, ich war noch nie zu Besuch. Diese Menschen nehmen es fast körperlich wahr, dass ich bei ihnen auf Besuch bin. Das gibt mir sehr viel Demut gegenüber diesen

medialen Möglichkeiten, dass ich wirklich Menschen erreichen und mit ihnen in Verbindung sein kann. Das ist schon fantastisch, was wir heute mit einem Bildschirm an virtueller Gegenwart und Begegnung erzeugen können.

Warum wurden Gesichter bei den Online-Gottesdiensten in den Kirchenbänken aufgeklebt?

Toni Faber: Wir haben eine Idee aus der brasilianischen Kirche übernommen: Leute sollten uns ihr Foto schicken und wir klebten es in den Kirchenbänken auf. So konnten diese mit uns stellvertretend feiern. Ich persönlich bin durch den Dom gegangen und habe sehr viele, die ich gekannt habe, per SMS verständigt: 'Wir haben für dich und mit dir gemeinsam gebetet'. Ich habe all diese 'Papp-Katholiken' wirklich betrachtet und mir gedacht, der oder die ist jetzt auch alleine zu Hause.



Toni Faber

ist seit 1997 **Dompfarrer** im Wiener Stephansdom. Auf der Internetseite netzwerk-gottesdienst.at werden Gottesdienstübertragungen angeboten, bei denen man über verschiedenen Internplattformen (z.B. youtube.com) mitfeiern kann.

* Streaming = Liveübertragung via Internet



Warum in die Ferne reisen? LieblingsplatzerIn in Graz.

VON GEORG AMSCHL

Schmale Gassen im Renaissance- und Barockstil und modernen Architektur geben sich in der steirischen Landeshauptstadt die Hand. Das ganze Leben dreht sich rund um den Schloßberg mit seinem Uhrturm, der mitten im Zentrum der Stadt liegt. Es ist eine liebeliche Idylle.



Grazer Uhrturm.

Der Turm ist 28 Meter hoch und steht auf dem Schloßberg. Seine fünf Meter großen Zifferblätter und die vergoldeten Zeiger sind das Wahrzeichen der Stadt. 1809 wurde der Turm von den Grazer Bürgern von Napoleons Truppen freigekauft.



Kunsthhaus Graz.

2003 wurde das Bauwerk – von seinen Schöpfern Peter Cook und Colin Fournier „Friendly Alien“ genannt - errichtet und mit dem „Eisernen Haus“ (1848) zum Kunsthhaus verbunden. Zeitgenössische Kunst findet hier ihre Bewunderer.



Murinsel.

Im Rahmen des Kulturhauptstadtjahre 2003 schuf der New Yorker Künstler und Designer Vito Acconci ein spektakuläres Objekt: Eine 50 m lange und 20 m breite Muschelform, die ein Freilichttheater und einen rundlichen „Dom“ (Café) umfasst.



Altstadt.

Eine Eigentümlichkeit ist die Dachlandschaft von Graz mit ihren durchwegs farbschattierten roten Ziegeldeckung der kleinflächigen Satteldächer. 1999 wurde das historische Zentrum von Graz zum UNESCO-Welterbe erklärt.



Graz.

Landeshauptstadt der Steiermark

Fläche: 127,57 km²

Einwohner: 291.134

Graz liegt auf einer Höhe von 353 m. Der höchste Punkt ist der Plabutsch mit 754 m.

Graz ist Universitätsstadt und ist die zweitgrößte Stadt Österreichs. Seit 1999 gehört die Altstadt zum UNESCO Weltkulturerbe und seit 2011 ist Graz UNESCO City of Design.



Manche Menschen empfinden die Zubereitung eines schmackhaften Gerichts als Zauberei. Aus ein paar Zutaten kreieren gute Köchinnen und Köche mit Geduld, Aufmerksamkeit und gutem handwerklichen Geschick wunderbare Speisen. Ganz ohne Technik klappt das natürlich heute nicht (mehr). Wer alte Kochbücher liest, kann ersehen, dass die Herstellung einer guten, sprich schmackhaften Rindsuppe einen großen und stundenlangen Aufwand bedeutete. Durch Justus v. Liebig's Fleischextrakt bzw. die sogenannten Bouillontafeln zweier französischer Entwickler konnte die Zubereitung einer Suppe erleichtert werden.

Rationell und schnell.

Nach den entbehrungsreichen Kriegs- und Nachkriegsjahren erinnerten sich die Frauen wieder ihrer Kochkünste. Dennoch galt es rationell mit der Zeit umzugehen und der Druckkochtopf hielt in viele Haushalte Einzug. Durch den erhöhten Druck siedet das Wasser im Schnellkochtopf erst bei Temperaturen über 100 Grad. Dadurch werden Lebensmittel schneller gar als in normalen Töpfen. Das wiederum ist nicht nur zeit- und energiesparend, sondern sorgt auch dafür, dass weniger Vitamine im Essen verloren gehen. Bis in die 50iger Jahre wurde der Küchenherd meist mit Holz und Kohle beheizt. Der Sparherd besaß in einer gusseisernen oberen Abdeckplatte mehrere runde Öffnungen zur Brennkammer. Die

Einst und jetzt. Technik in der Küche.

Schneiden, Rühren, Kochen – wie von Zauberhand gelingen Speisen und Gerichte, so die vielversprechenden Neuentwicklungen der Hersteller. Wann haben technische Helfer in unseren Küchenalltag Einzug gehalten?

VON ALEXANDRA RAIDL

aufgesetzten Kochtöpfe und Pfannen sollten auf diese Weise exakter auf die Hitzequelle aufgesetzt werden, sodass Energie gespart wurde. Gleichzeitig wurde Wasser in einem separaten Behälter erhitzt und ein Backofen erwärmt. Allerdings wurde das Kochgeschirr durch Ruß stark verschmutzt. Mit der zunehmenden Modernisierung ersetzte man Kohleöfen durch gas- oder ölbetriebene Herde. Der nächste Schritt waren E-Herde. Der Umgang mit einem E-Herd erforderte jedoch von den Köchinnen und Köchen Anpassungen bei der Zubereitungs-methoden (z.B. Garzeiten). Manches musste neu erlernt werden. Rezepte wurden von Haushaltswissenschaftlerinnen in einer Versuchsküche in Wien ausgearbeitet und in der Praxis getestet. Die Autorin dieses Artikels durfte in den Anfangsjahren ihres Studiums zwei Frauen kennenlernen, die Rezepturen für den E-Herd erarbeiteten und Kochbücher veröffentlichten.

Leistungsfähige Geräte.

Die Verfügbarkeit und Leistungsfähigkeit regte auch die Gerätehersteller zu immer neuen Kreationen an. Früher wurden Geräte für die moderne Küche über Frauenzeitschriften oder das Radio angepriesen. Heutzutage erfährt man über Prospekte oder im Internet, welche Innovationen den Markt erobern. Die Anschaffung von Tiefkühlschränken bot die Möglichkeit der Vorratshaltung, und ein Mikrowellenherd ermöglichte hungrigen Schulkindern schnell ein schmackhaftes Gericht auf den

Rezept.

Knusprige Nussbusserln.

Zutaten: 2 Eiklar, 100g Zucker, 1 Päckchen Vanillezucker, ½ Tl. Zimt, 75 g Haselnüsse gerieben, 85g kernige Haferflocken, 1-2 Tropfen Bittermandelöl, Fett fürs Blech, 30 Haselnusskerne

Zubereitung: Um zum Rezept zu gelangen scannen Sie bitte mit Ihrem Mobiltelefon den QR-Code. Wir wünschen gutes Gelingen!



Orangen-Schoko-Konfekt.

Zutaten: 100g Obers, 1 EL Butter, 1 EL Staubzucker, 100g Bitter-Orangen-Schokolade, Pralinenförmchen, Haselnüsse

Zubereitung: Obers, Butter und Staubzucker in einem Topf erhitzen, kurz aufkochen lassen. Schokolade in die gezuckerte Obers-Butter-Mischung geben und bei schwacher Hitze schmelzen lassen. Heiße Schokolademasse in die Förmchen füllen. Eine Haselnuss in jede Praline drücken und kalt stellen.





Tisch zu bringen. Die verbleibende Zeit konnte für gemeinsame Freizeitaktivitäten genutzt werden.

Kühlen, Wiegen, Rühren.

Die Revolution in der Vorratswirtschaft brachte der Kühlschrank, der in vielen Familien nur mittels eines Kredits angeschafft werden konnte. Ein Kuchen gelang vielen Omas früher auch ohne Wiegen der Zutaten hervorragend. Die nächste Generation braucht eine genaue Digitalwaage, damit alle Zutaten im richtigen Verhältnis zusammengefügt wurden.

Die ersten Küchenhelfer funktionierten noch ganz ohne Strom, erforderten dafür etwas Muskelkraft wie z.B. mechanische Rührgeräte. Manche Küchenmaschinen waren einst noch robuste, klobige Geräte, deren Hauptaufgabe im Kneten von schweren Germteigen bestand. Ein elektrischer Handmixer oder ein Rührwerk waren eine wunderbare Erleichterung für das wöchentliche Kuchenbacken.

Blättert man heute einen Prospekt eines Elektrofachgeschäftes durch, finden sich dort für jeden Zubereitungsschritt in der Küche ein eigenes Gerät. Die nächste Stufe des technischen Fortschritts ist die Vernetzung dieser Geräte. Man kann mittels Programmierung die Kaffeemaschine, den Toaster und Wasserkocher mit einem Kopfdruck gemeinsam aktivieren. Diese Digitalisierung in der Küche kann Zeit sparen und hilft Arbeitsschritte besser aufeinander abzustimmen. In fast jeder Fachliteratur über häusliche Küchen- und Kochtechnik lässt sich direkt oder indirekt entnehmen, dass die Küche im Laufe der Jahrhunderte immer etwas konservativ war. Neuerung in der Zubereitungstechnik, Geräteausstattung waren immer mit höchst misstrauischem Widerstand behandelt worden. Oft waren es nicht Vorurteile oder die Angst vor Neuem, sondern eher der meist hohe Preis einer neuen Entwicklung, der zunächst abschreckte.



Unvergleichlich scheint die Fertigkeit der Großmütter, die mit flinken Händen aus selbstgemachtem Erdäpfelteig flaumige Marillenknödel zu formen verstanden. Noch ist keine Maschine erfunden, die dies kann. Doch für manch andere Aufgabe können Haushaltsgeräte eine wertvolle Unterstützung sein.

Unvergleichlich scheint die Fertigkeit der Großmütter, die mit flinken Händen aus selbstgemachtem Erdäpfelteig flaumige Marillenknödel zu formen verstanden. Noch ist keine Maschine erfunden, die dies kann. Doch für manch andere Aufgabe können Haushaltsgeräte eine wertvolle Unterstützung sein.

Medizinische Tipps.



KOLUMNE VON
MONIKA BARTL
DGKP / WUNDMANAGERIN

Digitale Helferlein im Gesundheitsbereich.

Digitalisierung und verstärkter Technikeinsatz spielen im Gesundheitsbereich eine immer größere Rolle und sind zum Teil aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken. Wer hat nicht ein digitales Blutdruckmessgerät zu Hause? Abgesehen vom Anlegen der Manschette arbeitet dieses vollautomatisch und benötigt keine besonderen Fachkenntnisse. Es macht so die Überwachung des Blutdrucks leicht möglich. Manche Geräte übermitteln die Werte gleich per Bluetooth an ein Mobiltelefon, eine App zeichnet diese auf und beim nächsten Arztbesuch werden die Daten ausgewertet und gegebenenfalls wird mit einer medikamentösen Therapie gezielt darauf reagiert.

Bei regelmäßig erforderlichen Blutzuckerkontrollen bietet die neueste Technologie einen nicht mehr wegzudenkenden Komfort: So werden die Werte ohne den lästigen und schmerzhaften Stich in den Finger erhoben. Darüber hinaus ist es möglich, ein digitales Tagebuch zu führen, das den Mess- und Behandlungsverlauf übersichtlich auflistet.

Auch die individuelle Gesundheitsförderung kann durch Digitalisierung unterstützt werden. Mit einem Smartphone werden zum Beispiel die täglich zurückgelegten Schritte aufgezeichnet. Persönliche Ziele, die es zu erreichen gilt, werden festgelegt und dienen als Motivator für das tägliche Bewegungspensum. Videotelefonie mit Ärzten um medizinische Probleme abklären zu lassen, ist in manchen Ländern bereits gebräuchlich, bei uns hier in Österreich ist es eher der Ausnahmefall. Jedoch hat in der Corona-Krise, als der persönliche Kontakt zu Angehörigen und Freunden nur eingeschränkt möglich war, die Videotelefonie eine Alternative dargestellt, um in Verbindung zu bleiben. Viele Menschen kamen in dieser Zeit erstmals mit dieser Technologie und all ihren Vor- und Nachteilen in Berührung.



In diese Zeit fällt auch die Entwicklung des „Grünen Passes“. Es ist möglich, diesen auf einem Handy zu speichern und ihn so jederzeit griffbereit zu haben. Das zusätzliche Mittragen des Impfpasses oder eines Ausdrucks entfällt dadurch.



Wien



12
RESIDENZ
SPIEGEL

Das VITALIVING Apartment. Technik zum Ausprobieren.

TEXT: ANJA MÜLLER
FOTOS: MAX SLOVENCNIK

Kurz zusammengefasst:

- Sturzsensorik
- Aufrechterhaltung der Selbstständigkeit
- Steuerung mittels Sprachbefehle: Licht, Wohnraumverdunkelung, Steckdosen etc.



Unser neugestaltetes VITALIVING Apartment in der VITALITY Residenz Am Kurpark Wien setzt durch die Integration eines digitalen Unterstützungs- sowie Sicherheitskonzepts neue Maßstäbe für ein und altersgerechtes Wohnen.

Technische Weiterentwicklungen im Bereich der Digitalisierung haben unser Leben in den letzten Jahren nachhaltig verändert. Neben dem digitalen Wohnzimmer in der VITALITY Residenz Am Kurpark Wien wurde nun das erste Apartment digitalisiert und mit unterschiedlichsten SMART-Home Elemente und AAL (Ambient Assisted Living) -Systemen ausgestattet. Damit sich das Apartment bedarfsorientiert und flexibel an die Bewohner/-in anpassen kann, benötigt es unterschiedlich kombinierte digitale Unterstützungssysteme, um den bestmöglichen Komfort und höchste Sicherheit bis ins hohe Alter sicherstellen zu können. Wir freuen uns daher sehr, Ihnen unser neugestaltetes VITALIVING Apartment

in der VITALITY Residenz Am Kurpark Wien vorstellen zu können. Mit einem umfassenden Leistungsangebot an Sicherheitsausstattungen, bestehend aus eingebauter Sturzsensorik bis hin zur Automatisierung des Lichts oder der Wohnraumverdunkelung wird eine langfristige Aufrechterhaltung der Selbstständigkeit sowie der Privatsphäre ermöglicht. Einfache und sprachgesteuerte Steuerelemente in den Wohnräumen sichern ein bequemes Wohn- und Lebensgefühl. Wir laden Sie herzlich ein unser VITALIVING Apartment zu besuchen und die damit verbundene Lebens- und Wohnqualität, gerne auch im Zuge eines Probewohnens im digitalen VITALIVING Apartment zu erleben.

VITALITY Residenz Am Kurpark Wien.

Die VITALITY Residenz Am Kurpark Wien steht für Sicherheit, Geborgenheit und Vertrauen. Die Bezeichnung VITALITY – Lebensenergie und Lebensfreude – spiegelt unsere Ideen und Impulse wider. Hier trifft städtisches Flair auf ländliche Idylle. Sie wohnen in einer einmaligen Lage. In nur 15 Minuten sind Sie mit der U1 mitten im Herzen von Wien, am Stephansplatz.



Aktives Wohnen.

Hier können Sie Ihr Leben aktiv und selbständig gestalten, wie es Ihnen gefällt. Sie wohnen wie in einem Hotel – lassen Sie sich verwöhnen!

Die Apartments verfügen über eine Küchenzeile, Bad, WC, WLAN, Loggia oder Terrasse mit einem kleinen Gartenanteil. Im Preis inbegriffen sind z.B. Mittagessen, Reinigung des Apartments, kulturelle & sportliche Aktivitäten, Betriebskosten u.v.m.

Preisübersicht für Aktives Wohnen.

Zimmer	m ²	Monatsentgelt in €
1	ab 32	ab 1.963,52
2	41 – 77	ab 2.477,70
3	78 – 89	ab 4.109,96

Aufpreis 2. Person im Apartment € 700,11 / Monat

Gäste- und Probewohnen.

Lernen Sie uns kennen und wohnen Sie zur Probe ab € 82,- pro Tag im Einzelzimmer (inkl. Frühstück).



Betreutes Wohnen.

In schwierigen Lebenslagen bieten wir Ihnen eine an Ihre persönlichen Bedürfnisse angepasste Rundumbetreuung, ob in Ihrem Apartment oder in unserem Pflegebereich.

- **Pflege im eigenen Apartment**
ab € 335,49 pro Monat zzgl. Apartmentkosten.
- **Kurzzeit- und Urlaubspflege**
ab € 178,82 pro Tag (Pflegestufe 1-4).
- **Gesundheits- und Betreuungsbereich**
€ 159,68 (z.B. Pflegestufe 3) im Einzelzimmer.



Aktivitäten in & um die Residenz.

Die VITALITY Residenz bietet Ihnen ein großes Spektrum an kulturellen und sportlichen Aktivitäten.

- Schwimmbad, Trainingszentrum, Theater, uvm.
- Kurpark Oberlaa, Therme Wien

Ausflug ins Weinviertel.



Zwei Jahrzehnte lang leitete Prof. Ingrid Faltynek den Residenzchor. Die ehemaligen Chormitglieder der VITALITY Residenz besuchten in der Kellergasse in Hadres, im „Eulen-Kölln“ eine Aufführung Ingrid Faltyneks Weinviertler Pimperle-Theaters.

Heitere Erlebnisse.



Christa und Agilo präsentierten mit feinem Witz und Humor im Theater der VITALITY Residenz Am Kurpark Wien ihr neues Programm „Einmal am Tag lachen ist besser, als drei Mal Medizin“ mit heiteren Geschichten, Szenen und Erlebnissen.

Massagen & Physiotherapie.



Als Ergänzung zu den hochwertigen physikalischen Therapieangeboten der „VITALITY Physiotherapie – Ihr Wahltherapeuten Team“ von Matej Vozár Löwy bietet die Ayurveda-Praktikerin Melanie Laßl sanfte Öl-oder Trockenmassagen an. Ayurveda-Massagen werden individuell auf die Bedürfnisse des einzelnen abgestimmt. Termine für alle Therapieangebote können Sie an der Rezeption vereinbaren .

Kaiserliches Schloss Hof.



Über mehr als 70 Hektar erstreckt sich im Osten Niederösterreichs das Areal von Schloss Hof. Die Bewohner/-innen der VITALITY Residenz Am Kurpark Wien besuchten dieses prächtige Ensemble bestehend aus Schloss, Garten und Gutshof.

Geige und Klavier.



Der gebürtige Ungar Zoltán Udvarnoki stimmte die Bewohner und Bewohnerinnen der VITALITY Residenz Wien mit schwungvollen Melodien von Ludwig v. Beethoven, Johannes Brahms und Johann Strauss musikalisch auf den Herbst ein.

Neu an der Rezeption.



Lisa Weilguny und Rajinder K. Chaudry sind seit Anfang November 2021 die zwei neue Gesichter an der Rezeption in der VITALITY Residenz Am Kurpark Wien. Die zwei verfügen über sehr viel Erfahrung als Rezeptionisten. Lisa Weilguny übernimmt auch die Leitung des Rezeptionsteams. Die beiden freuen sich schon auf viele Begegnungen. Wir wünschen einen guten Start und viel Erfolg!



Wien

13
RESIDENZ
SPIEGEL

VITALITY
RESIDENZ
Am Kurpark
Wien



"Ich bin gerne für Sie da und
freue mich auf Ihren Anruf."

Jutta
Jankovic

Ihre Ansprechpartnerin
in der VITALITY Residenz
Am Kurpark Wien

Tel. 01 / 68081-0
jutta.jankovic@
seniorenresidenzen.co.at

 Soziales
Wien
Anerkannte Einrichtung nach den
Förderrichtlinien des Fonds Soziales Wien,
gefördert aus Mitteln der Stadt Wien.



BILDNACHWEIS: ARCHIV VAMED CARE (2), WACHTER-STOFFANELLER (6), KK (0)

Es tut sich was.

Reha, Restaurant und Foyer.

TEXT: CARMEN WACHTER-STOFFANELLER

Innsbruck



14
RESIDENZ
SPIEGEL

Gegenwärtig werden ausgewählte Bereiche im Unter- und Erdgeschoß, sowie im 1. Stock in ein neues, öffentliches ambulantes Rehaszentrum umgebaut. Gleichzeitig werden das Restaurant und das Foyer neu gestaltet.

Das neue Rehaszentrum soll im Frühjahr 2022 eröffnet werden. Das Angebot wird die Bereiche Orthopädie, Kardiologie, Onkologie, Psychiatrie, Pulmologie, Stoffwechsel und Neurologie umfassen. Die Residenzbewohner können auf die Dienstleistungen der Ärzte und Therapeuten im Haus zurückgreifen und natürlich auch die neuen, modernen Trainings- und Kreativräume nutzen.

Restaurant im neuen Gewand

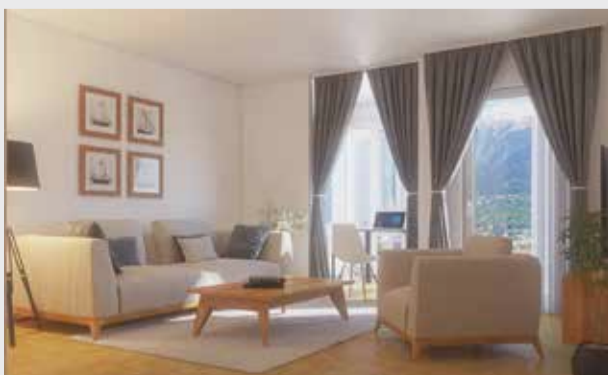
Zeitgenössisch, wohnlich elegant und gemütlich werden der Foyerbereich und das Restaurant bald in neuem Glanz erstrahlen. Ausgewählt wurde eine Kombination aus dunklen und

hellen Holztönen und klassisch eleganten Farbtönen, ergänzt durch kräftig farbige Akzente und Accessoires. Neue gemütliche Sitzecken schaffen eine Wohlfühlatmosphäre im Foyer. Ergänzend zur neuen, hochwertigen Einrichtung im Restaurant in Naturfarben mit Sitzbänken, eckigen und runden Tischen sowie einer Frühstücks- und Salatbuffettheke wird auch ein neuer möblierter Außenbereich mit Beschattung im Atrium geschaffen. In diesem können unsere Bewohner vor der Kulisse des Veldidenaparks die Mahlzeiten einnehmen oder gemütlich Kaffee trinken können. Geplant ist zudem ein neues Gastronomiekonzept mit Vitalküche und regionalen, saisonalen Produkten und einer neuen Weinkarte.



VITALITY Residenz Veldidenapark Innsbruck.

Unweit des Innsbrucker Stadtzentrums im Stadtteil Wilten liegt die VITALITY Residenz Veldidenapark Innsbruck. Die Bezeichnung VITALITY – Lebensenergie und Lebensfreude – spiegelt unsere Ideen und Impulse wider. Die urbane Lage und der hohe Standard an Betreuung und Service machen das Haus so beliebt.



Aktives Wohnen.

Hier können Sie Ihr Leben aktiv und selbständig gestalten, wie es Ihnen gefällt. Sie wohnen wie in einem Hotel. – Genießen Sie die Innsbrucker Bergwelt und lassen Sie sich verwöhnen!

Die Apartments verfügen über eine Küchenzeile, Bad, WC, WLAN und Balkon. Im Preis inbegriffen sind z.B. Concierge-Service, Apartmentreinigung, kulturelle & sportliche Aktivitäten, Betriebskosten.

Preisübersicht für Aktives Wohnen.

Zimmer	m ²	Monatsentgelt in €
1	25 – 44	ab 1.747,05
2	45 – 64	ab 2.281,52
2,5	65 – 71	ab 3.004,52

Aufpreis 2. Person im Apartment € 486,80 / Monat

Gäste- und Probewohnen.

Lernen Sie uns kennen und wohnen Sie zur Probe ab € 87,90 pro Tag im Einzelzimmer (inkl. Frühstück).



Betreutes Wohnen.

In schwierigen Lebenslagen bieten wir Ihnen eine an Ihre persönlichen Bedürfnisse angepasste Rundumbetreuung, ob in Ihrem Apartment oder in unserem Pflegebereich.

- **Pflege im eigenen Apartment**
ab € 25,41 pro Tag zzgl. Apartmentkosten.
- **Kurzzeit- und Urlaubspflege**
ab € 199,10 pro Tag.



Aktivitäten in & um die Residenz.

Die VITALITY Residenz bietet Ihnen ein großes Spektrum an kulturellen und sportlichen Aktivitäten.

- **Trainingszentrum & ambulante Reha** (ab 2022)
- **Veldidenapark, 10 Minuten vom Stadtzentrum**

UNSER ANGEBOT

Umbrügleralm.



Für die Bewohner der VITALITY Residenz Innsbruck ging es hoch hinauf in die Tiroler Bergwelt, zur Umbrügleralm auf 1.123 m Seehöhe. Nach gefühlten 1000 Kehren erreichten wir endlich die Alm. Was war das für eine fantastische Fernsicht!

Oktoberfest.



Wenn es etwas zu feiern gibt, muss man die Bewohner der VITALITY Residenz Veldidenapark nicht lange bitten. Bei heimischen Klängen, frisch gezapftem Bier und Weißwurst wurde gelacht, getanzt und diskutiert wie man die Weißwurst nun richtig isst.

Neuer Pflegedirektor.



Am 15. Oktober 2021 startete DGKP Clemens Parz als neuer Pflegedirektor der VITALITY Residenz Veldidenapark Innsbruck. Nach einem gemeinsamen Kennenlernen bei Kaffee und Kuchen mit den Bewohnern freut er sich sehr auf seinen neuen Aufgabenbereich. Wir wünschen ihm dazu alles Gute und viel Erfolg.

Swarovski Kristallwelten.



Ein Ort des Staunens und der Magie – so präsentierten sich die von Andre Heller konzipierten Swarovski Kristallwelten. Durch den Kopf des Riesen betraten wir die kristallinen Wunderkammern, die jeweils von internationalen Künstlern geschaffen wurden.

Wiltener Sängerknaben.



Die Wiltener Sängerknaben entführten unsere Bewohner in der kaiserlichen Hofkirche in die musikalische Welt der Renaissance, des Barocks, der Klassik und Romantik. Hier in der Hofkirche bewachen 28 Bronzefiguren das Grabmal Kaiser Maximilians.

Das Tiroler Meer.



Im September stand der Ausflug zum Achensee vor der Tür. Das Tiroler Meer, wie es aufgrund seiner Größe von 727 km² bezeichnet wird, begrüßte uns mit Kaiserwetter. Nach dem Besuch eines traditionellen Tiroler Wirtshauses in Pertisau stachen wir in See und fuhren mit dem Schiff nach Achenkirch am nördlichen Teil des Achensees.



Innsbruck

15
RESIDENZ
SPIEGEL

VITALITY
RESIDENZ
Veldidenapark
Innsbruck



"Rufen Sie mich gerne
jederzeit an."

Mag.^a Barbara
Siller

Ihre Ansprechpartnerin
in der VITALITY Residenz
Veldidenapark
Innsbruck

Tel. 0512 / 5302
barbara.siller@
seniorenresidenzen.co.at



Salzburg



16
RESIDENZ
SPIEGEL

Digitalisierung kann gerade älteren Menschen das Leben unheimlich erleichtern.

Eva (84) ist seit sechs Jahren Bewohnerin der Residenz Mirabell in Salzburg. Bereits beim Betreten ihrer Wohnung wird eines klar: hier wohnt ein technikaffiner Mensch.

TEXT & FOTO: SUSANNA LENGLACHNER

Das Licht, der große TV-Apparat sowie das Radio werden von Alexa gesteuert, auf dem Tisch liegen zwei Tablets und ein Smartphone, in der Ladestation wartet eine Smartwatch auf ihren Einsatz, im Büro stehen ein Laptop und ein Stand-PC. Ihre Söhne, beide technisch sehr interessiert, haben Eva im Laufe der Zeit den Umgang mit den neuen „Helfern“ erleichtert. Manchmal jedoch wird es ihr zu viel. Statt des gewünschten Videorekorders wollten ihre Kinder ihr eine Freude machen und installierten Apple-TV mit über 600 Filmen. Diese Auswahl war dann sogar ihr zu viel - eigentlich hätte sie einfach gerne nur ihre Videokassetten angesehen. Die Virtual Reality-Brille, die sie von ihren Söhnen bekommen hat, ist zu viel des Guten. „Ping Pong spielen“ und Safaris in Afrika würde sie dann doch lieber im echten Leben spüren, als im digitalen Raum sehen. Und manchmal, wenn Alexa nicht so will wie sie, wird es schon einmal lauter und das Gerät wird wüst beschimpft, bis es kooperiert.

Wie nehmen Sie persönlich die zunehmende Digitalisierung im Alltag wahr?

Eva: Immer mehr Leute nutzen diese Möglichkeiten. Es gibt nichts, was im Internet nicht bestellt werden kann. Bevor ich von einem Geschäft zum nächsten laufe, bestelle ich lieber gemütlich vom Sofa aus. Der Effekt ist, dass immer mehr Geschäfte zusperren und auch das Personal immer schlechter geschult wird. Das kommt davon, wenn ein Großteil der Kunden im Internet bestellt und die Verkäufer/-innen keine Chance mehr erhalten, ihre Arbeit zu üben und in vollem Maße

auszuführen. Aber ich persönlich sehe mehr oder weniger nur Vorteile in der Digitalisierung.

Was bereitet Ihnen Schwierigkeiten in der digitalen Welt bzw. im Umgang mit digitalen Produkten?

Eva: Eigentlich ist es einfacher geworden. Gerade bei Bankgeschäften freue ich mich, dass es keine Zahlscheine mehr benötigt, um eine Zahlung zu tätigen. Man scannt den Beleg und der Computer übernimmt die Empfängerdaten automatisch. Ich muss nichts mehr machen. Ich habe vor einiger Zeit versucht, eine schriftliche Überweisung zu tätigen und bin kläglich gescheitert. Da ist die heutige Technik schon eine enorme Hilfe. Was mich manchmal ärgert, ist die Suche nach bestimmten Informationen auf Google. Man muss genau wissen, wonach man sucht, um ein befriedigendes Ergebnis zu erhalten. Das kann manchmal sehr mühsam sein. Ansonsten finde ich aber, dass es wenig gibt, was mir Schwierigkeiten bereitet. Im Gegenteil, es ist eine Beschäftigung und sehr bereichernd.



Eva

„Gerade in den letzten zwei Jahren, in denen es durch die Pandemie sehr schwer geworden ist zu reisen und geliebte Menschen, die oftmals im Ausland leben, zu treffen, ist die Digitalisierung ein wunderbarer Weg, um in Kontakt zu bleiben und nicht zu vereinsamen“, erzählt Eva.

Was waren Ihre Beweggründe in die Residenz Mirabell zu ziehen?

Eva: Eigentlich hatte diese Entscheidung völlig pragmatische Gründe. Ich wollte, so sehr ich meine Söhne liebe, niemandem zur Last fallen. Auch wenn wir ein ausgezeichnetes Verhältnis haben und wir uns jeden Abend hören, möchte ich nicht, dass sie sich gezwungen fühlen, sich um mich zu kümmern. Ich möchte meine Kinder und mich entlasten. - Und ich bin wirklich gern hier.

Cocktailabend.



Bei strahlendem Sonnenschein, einzigartiger Stimmung und sommerlichen Temperaturen genossen die Bewohnerinnen und Bewohner und das Team der Residenz Mirabell auf der Dachterrasse den grandiosen Blick über Salzburg und auf die umliegenden Berge. Kühle Cocktails, gemixt von den Mitarbeitern der Residenz, und stilvolle Hintergrundmusik sorgten an diesem Nachmittag für eine perfekte Stimmung.

Bauernherbst.



Besonders lustig und mit zünftigen Ziehharmonika Klängen, zu „Sturm“ und deftiger Jause präsentierte sich am 9. September unser Garten im Innenhof der Residenz. Bei den lauen Septembertemperaturen genossen die Bewohnerinnen und Bewohner der Residenz Mirabell einen gemütlichen Nachmittag und hießen den Bauernherbst herzlich willkommen.

Ein Dankeschön.



Wir sagen DANKE an unser Team!
Schön, dass Sie bei uns sind.

Ausflug nach Leopoldskron.



Nach einer musikalischen Begrüßung im Schloss am Leopoldskroner Weiher erfuhren die Teilnehmenden in einer interessanten Führung viele spannende Details über berühmte ehemalige Besitzer, wie etwa den Fürsterzbischof Freiherr von Firmian oder den späteren Hausherrn Max Reinhardt. Dieser hatte in diesen ehrenwerten Räumlichkeiten die erste Idee zu den Salzburger Festspielen.

Ausflug zum Gut Aich.



Ganz nach dem Motto „wenn Englein reisen“ begleitete grandioses Ausflugswetter unsere Bewohnerinnen bei unserer Ausfahrt zum beliebten Europakloster Gut Aich in St. Gilgen. Nach einer Führung durch das Kloster mit dem wunderbaren Heilkräutergarten folgte noch eine Likörverköstigung wie auch ein netter Ausklang des Nachmittags direkt am Wolfgangsee.



Die Residenz Mirabell vereint Eleganz und Gediegenheit mit höchsten Betreuungsstandards. Die hervorragende Lage lädt zum Flanieren im Mirabellgarten ein.
www.seniorenresidenzen.co.at

Salzburg

17
RESIDENZ
SPIEGEL

RESIDENZ
MIRABELL
— SALZBURG —



**Margit
Schwaiger, MBA**
Geschäftsführung

Ihre Ansprechpartnerin
in der Residenz Mirabell
in Salzburg

Tel. 0662 / 86910
mirabell@
seniorenresidenzen.co.at

Spitze Feder.

Paket erhalten, bitte abholen!

Bekommen Sie in letzter Zeit auch so viele SMS auf Ihr Mobiltelefon. Also wenn ich all diese Pakete wirklich bekommen und abgeholt hätte, dann hätte ich mir bereits ein eigenes Lager anmieten müssen. Waren es früher Trickbetrüger und so genannten "Taschzieher", so haben sich die Methoden dieser Zeitgenossen auch weiterentwickelt. Sie nutzen die neue Technik von SMS über Telefon bis hin zu Internet und E-Mail.

Ja und jetzt staunen Sie mit welchen Fachbegriffen ich da um mich werfe: SMS, E-Mail. Dann will ich Ihnen mal erklären, was sie bedeuten. SMS ist die englische Abkürzung für - Achtung! Trommelwirbel! - "Short Message Service" oder wie es so schön auf Deutsch heisst: "Kurz-Nachrichten-Dienst". Und bevor Sie nun irgendetwas Falsches denken, nein es hat nichts mit unserem ehemaligen Bundeskanzler zu tun. Aber nun wieder zurück zum SMS: Es ist eine wirklich praktische Erfindung, einfach kurze Textnachrichten oder auch Fotos an eine andere Person mit einem Mobiltelefon zu übermitteln. Den Vorteil, den ich darin sehe, ich brauche nicht anzurufen und kann die Nachricht dann beantworten, wann ich es will. Und außerdem kann ich die Nachricht auch später noch einmal lesen. Mittlerweile könnte man das SMS schon fast im Museum bewundern, denn mit seinen 32 Jahren ist das SMS in der schnelllebigen digitalen Welt fast schon ein Dinosaurier.

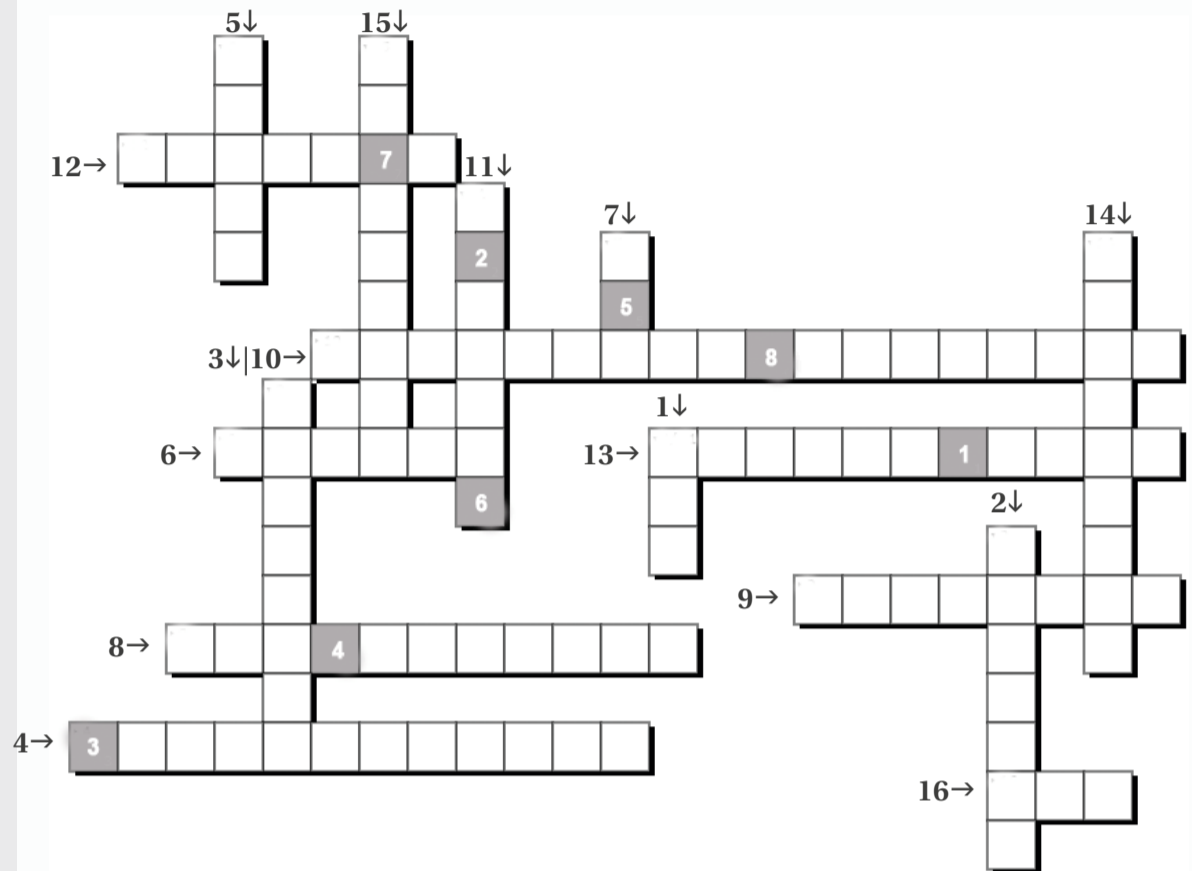
Sie haben gewonnen!

Und dann hätten wir da noch das E-Mail. Bitte denken Sie jetzt nicht an eine Küche. Es handelt sich bei einem E-Mail nicht um ein Emailgeschirr. Die korrekte, technische Bezeichnung lautet: „elektronische Post“. E-Mails sind die Briefe des 21. Jahrhunderts. Und ich bekomme viele dieser Briefe: am Mobiltelefon oder am Computer. Nein, es sind keinen Liebesbriefe - außer meine Bank schreibt mir. Viele der E-Mails sind Werbung. Es gibt aber auch einige E-Mails, die einem das Blaue vom Himmel versprechen. Wie oft schon hätte ich eine Million Dollar gewonnen. Wie oft habe ich schon die Aufforderung bekommen meine Kontodaten Preis zu geben. Das sind die Methoden der modernen "Taschzieher". Öffnen Sie daher auf keinen Fall unbekannte SMS, E-Mails und rufen Sie keinesfalls unbekannte Nummern zurück. Es könnte ein Betrüger sein. Und so gilt auch hier die Devise, zuerst das Hirn einschalten und nachdenken.

In diesem Sinn wünsche ich Ihnen alles Gute für 2022 und nicht zuviel SMS und E-Mails von unbekanntem Absendern,

Kreuzworträtsel.

1. Abk. World-Wide-Web 2. Gegenteil von analog 3. nicht real 4. Handy 5. elektronischer Brief 6. vierte Jahreszeit 7. Fluss in Graz 8. Dom in Wien 9. Sprungschance in Tirol 10. typ. Salzburger Süßspeise 11. Musikaufführung 12. Priester 13. kirchliches Fest Ende Dezember 14. letzter Tag im Jahr 15. Glücksbringer 16. Abk. Applikation



Lösungswort:

1 2 3 4 5 6 7 8

Lösungswort:
COMPUTER



Karikatur.

Partnersuche neu. "Computer finde mir die Richtige!" - Wer die Wahl hat, hat die Qual. Ob blond, ob braun ...
Zeichnung von Inge Gänßle

Impressum.

„Residenz Spiegel“, Ausgabe 22 / Dezember 2021

HERAUSGEBER: VAMED CARE gemeinnützige Betriebs-GmbH
A-1100 Wien, Fontanastraße 10; Tel.: 01/680 81-507; Fax: 01/680 81-700
redaktion@seniorenresidenzen.co.at
www.vitalityresidenz.at
FN 521629b ATU 74955603

REDAKTION: Mag. Georg Amschl (Chefredakteur/Wien), Max Slovencik (Wien), Mag.ª Alexandra Raidl (Wien), Mag.ª Carmen Wachter-Stoffaneller (Innsbruck) und Margit Schwaiger, MBA (Salzburg)
Namentlich gekennzeichnete Beiträge (Kolumnen, etc.) müssen nicht die Meinung der Redaktion wieder geben.

ANZEIGENVERWALTUNG: Tel. 01/680 81-507; redaktion@seniorenresidenzen.co.at

FOTOS: Alexandra Raidl, amschl, Archiv, Archiv SRgB, Archiv VAMED CARE, Bill Lorenz, pixabay.com, privat, Wachter-Stoffaneller, Max Slovencik, Suzy Stöckl, Erzdiözese Wien/ Stephan Schönlaub, Adobe Stock, Feelimage/Matern, KK, Renate Stigler, VR Tours Vienna

ERSCHEINT: 3x pro Jahr (April/August/Dezember)

LAYOUT, GRAFIK: creative-koepfe.at (Salzburg), MC

DRUCK: Medienfabrik Graz | AUFLAGE: 22.000 Stück

Rund um den Globus.



Kuchen und Sekt statt Medikamente.

Kopenhagen. – Ein Dänischer Dokumentarfilm zeigt Zukunft der Altenpflege. In ihrem Dokumentarfilm stellt Regisseurin Louise Detlefsen am Beispiel eines besonderen Pflegeheims und dessen Bewohnern ein Langzeitpflegekonzept vor, das Mut machen will. Fragen, wie wir leben, altern und sterben wollen und was wir uns für unsere Angehörigen wünschen stehen im Film im Fokus. In einem kleinen dänischen Pflegeheim namens Dagmarsminde findet sich immer ein Anlass zum Anstoßen, sei es der Geburtstag der Königin, ein Hochzeitstag oder ein Abschied. Die Heimbewohner leben hier in einer Art Wohngemeinschaft nach einer außergewöhnlichen Behandlungsmethode. Die engagierte Gründerin May Bjerre Eiby nennt sie „Umsorgung“. Berührungen, Gespräche, die Freude der Gemeinschaft und das Naturerleben sind Teil des Rezepts.

Manhattans Stilikone Iris Apfel wird 100.

New York. – „Ich habe den schwarzen Gürtel im Shoppen“, sagt Iris Apfel. Sie ist exzentrisch, stilsicher und schlagfertig. Schönheitsoperationen lehnt die New Yorkerin genauso ab wie Kleiderkonventionen, und mit 97 Jahren startete sie als Model durch. Jetzt feierte sie ihren 100. Geburtstag. Sie ist älter und cooler als die meisten von uns jemals sein werden. Gut, das Erste ist eine Frage der Zeit, der Gene und ein bisschen Glück ist sicher auch dabei. Wie alle Künstler hat Iris Apfel ein Markenzeichen: große, runde, meistens schwarz, oft auch bunte, Brillen. Stets perfekt abgestimmt mit ihren dicken Armreifen und auffallenden Ketten.



"Mamma Mia" – ABBA ist zurück.

London. – ABBA, eine der bekanntesten schwedischen Bands der Popgeschichte überhaupt, geht 40 Jahre nach ihrer Trennung wieder gemeinsam mit Neuem an den Start: Am 5. November 2021 veröffentlichte ABBA das neue Album "Voyage", das erste Studio-Album mit neuen Songs seit vier Jahrzehnten. Jedoch eine so "große" Reunion ist es nicht wirklich. Schon länger ist bekannt, dass ABBA an einer Hologramm-Tournee arbeitet, bei der die Bandmitglieder als Lichtgestalten aus dem Computer auftreten. Um die Konzerte mit den digitalen Figuren live erleben zu können, wird in London für diese Show eine eigene Arena gebaut. Die Show beinhaltet 22 Songs und ist eineinhalb Stunden lang. "Es war so wunderbar, wieder gemeinsam im Studio zu stehen. Es war, als wäre gar keine Zeit vergangen", sagen Björn Ulvaeus und Benny Andersson.

VITALIVING Apartment



Besuchen Sie unser neues **VITALIVING Apartment** in der VITALITY Residenz Am Kurpark Wien und lernen Sie die Lebens- und Wohnqualität auch gerne im Zuge eines Probewohnens im digitalen **VITALIVING Apartment** kennen.

Vereinbaren Sie jetzt einen Besichtigungstermin oder einen Termin zum Probewohnen unter der Telefonnummer **01/68081-0**.

Kurz zusammengefasst:

- Sturzsensoren
- Aufrechterhaltung der Selbstständigkeit
- Steuerung mittels Sprachbefehlen: Licht, Wohnraumverdunkelung, Steckdosen etc.



NEUES ANGEBOT

IHR SANITÄTSHAUS in der VITALITY Residenz - Am Kurpark Wien

Beratung & Verkauf

Jeden Montag von 09:00 bis 12:00 Uhr
im Digitalen Wohnzimmer

Ines Förster

Fachverkäuferin und Vertriebsleiterin
von Luksche - vital leben

stellt Ihnen gerne Gesundheitsprodukte
und Dienstleistungen für Ihr Wohlbefinden
persönlich vor!



Ihr Partner für Ihre Gesundheit!

www.luksche.at

Mistelbach | Gänserndorf | Groß-Enzersdorf | Wien | Korneuburg

Sie haben es sich verdient!



BILDNACHWEIS: BILL LORENZ

Exklusive
Aktion bis
31. März
2022

Lassen Sie sich von uns verwöhnen und genießen Sie Ihr Leben in der Seniorenresidenz.

Stellen Sie sich vor, Sie wachen morgens auf und ein Tag voller Möglichkeiten liegt vor Ihnen. Möchten Sie lieber – vor oder nach Ihrem Frühstück – eine Runde spazieren gehen? Treffen Sie Verwandte auf der Sonnenterrasse der Residenz bei Kaffee und hausgemachtem Kuchen. Genießen Sie ein köstliches Mittagessen im Kreise neugewonnener Freunde und lassen Sie den Tag bei einem Konzert oder Vortrag ausklingen. Ist das nicht fast wie Urlaub? Für unsere Bewohnerinnen und Bewohner ist das gelebter Alltag.

Als Marie aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr im eigenen Garten arbeiten konnte, war für sie die Entscheidung gefallen. Marie und Felix verkauften ihr Haus – ein wahrer Gewinn bei den derzeitigen Immobilienpreisen – und zogen in die VITALITY Residenz. Nun genießen die beiden ihr Leben. Die Gartenarbeit erledigt nun der Gärtner der Residenz. Felix und Marie trainieren nun unter Anleitung ihre Rückenmuskulatur im Trainingszentrum der VITALITY Residenz. Gemeinsam gehen sie ins Theater oder fahren einfach mal ein paar Tage auf Urlaub. „Es war die beste Entscheidung unseres Lebens“, sagt Marie.



Unser Angebot für Sie!

Bei Vertragsabschluss bis 31. März 2022 erhalten Sie von uns für drei Monate das Frühstücksbüffet kostenlos.

Vereinbaren Sie einfach telefonisch einen **unverbindlichen Besichtigungstermin** in der VITALITY Residenz. Wir freuen uns über Ihren Anruf!


**VITALITY
RESIDENZ**
Am Kurpark
Wien

Fontanastraße 10
1100 Wien

Tel. 01 / 680 81
amkurpark@seniorenresidenzen.co.at

wien.vitalityresidenz.at


**VITALITY
RESIDENZ**
Veldidenapark
Innsbruck

Neuhauserstraße 5
6020 Innsbruck

Tel. 0512 / 5302
veldidenapark@seniorenresidenzen.co.at

innsbruck.vitalityresidenz.at

